Anzeiger für den Kreis Pleß

Bezugspreis: Frei ins Haus durch Boten oder durch die Post bezogen monatlich 2,50 Zloty. Der Anzeiger für den Kreis Pleß erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Geschäftsstelle: Pleß, ul. Piastowska 1

Nikolaier Anzeiger
Plesser Stadtblatt

Anzeigenpreis: Die 8-gespaltene mm-Zeile für Poln.-Oberschl. 12 Gr. für Polen 15 Gr. die 3-gespaltene mm-Zeile im Reklameteil für Poln.-Oberschl. 60 Gr., für Polen 80 Gr. Telegramm-Adresse: „Anzeiger" Pleß. Postsparkassen-Konto 302622. Fernruf Pleß Nr. 52

Nr. 83 | **Freitag, den 11. Juli 1930** | **79. Jahrgang**

Die deutsch-russischen Verhandlungen beendet

Negatives Ergebnis der Moskauer Konferenz — Keine Veränderung in den Beziehungen
Weitere diplomatische Verhandlungen

Kowno. Wie aus Moskau gemeldet wird, wird zum Abschluß der deutsch-russischen Schlichtungsverhandlungen weiter mitgeteilt, daß die übrigen deutschen Vertreter unter Führung Moltkes voraussichtlich am Freitag oder am Sonnabend nach Berlin zurückkehren werden. Die russischen amtlichen Stellen bewahren über das Ergebnis der Verhandlungen strengstes Stillschweigen und erklären, der Bericht über die Verhandlungen werde gleichzeitig in Berlin und Moskau veröffentlicht werden.

Die früher veröffentlichte amtliche Erklärung war sehr dürftig. In gut unterrichteten Kreisen ist man der Auffassung, daß die Schlichtungsverhandlungen nicht zu dem Ergebnis geführt haben, das man deutscherseits erwartete, wenn auch die Sowjetregierung in einigen Fragen den deutschen Forderungen entgegengekommen ist. Irgendwelche grundsätzliche Aenderungen im deutsch-russischen Verhältnis sind jedenfalls nicht erzielt worden.

Ueber die Frage der Nichteinmischung der kommunistischen Internationale in das deutsche innerpolitische Leben dürften Verhandlungen auf diplomatischem Wege aufgenommen werden.

Dr. Brüning vor der Lösung?

Neue Zugeständnisse der Reichsregierung an die Parteien
Eine Mehrheit für die Deckungsvorlage noch nicht gesichert

Berlin. Amtlich wird gemeldet: Das Reichskabinett trat in den späteren Abendstunden unter dem Vorsitz des Reichskanzlers Brüning in der Reichskanzlei zusammen, um die politische Lage zu erörtern, wie sie sich nach den inzwischen bekannt gewordenen Beschlüssen der hinter der Reichsregierung stehenden Reichstagsparteien darstellt. Das Reichskabinett hält nach wie vor an seinen bisherigen Deckungsvorschlägen fest, ist aber bereit, sie im Sinne der am Montag mit den Parteiführern vereinbarten Vorschläge zu ergänzen. Zu der amtlichen Mitteilung über die Kabinettssitzung erfährt die T.-U. noch ergänzend, daß das Reichskabinett damit also die Wünsche der Parteien auf Abänderung des § 163 des Arbeitslosenversicherungsgesetzes und auf Einführung einer Gemeindebürgerabgabe angenommen hat.

Um den parlamentarischen Weg abzukürzen, wird man vermutlich den Weg wählen, die Abänderungen in der Form von Initiativanträgen von seiten der Parteien einzubringen, da im anderen Falle, wenn also die Regierung von sich aus entsprechende Vorlagen unterzeichnen würde, die Gesetzentwürfe erst an den Reichsrat geleitet werden müssen. Die parlamentarische Lage ist so, daß zusammen mit der Deutschen Volkspartei auch die Wirtschaftspartei und das Zentrum hinter den Ergänzungsvorschlägen stehen, während die Bayr. Volkspartei die Gemeindebürgerabgabe abgelehnt hat und auch die Demokraten die Zustimmung zu einer Kopfsteuer davon abhängig machen wollen, daß gleichzeitig auch eine Gemeindegetränke-Verzehrssteuer eingeführt wird. Da die Kopfsteuer bei der Sozialdemokratie dem entschiedensten Widerstand begegnet, rechnet man in Kreisen der Reichsregierung, daß die erforderliche parlamentarische Mehrheit dem Kabinett von rechts her zur Verfügung gestellt wird. Sicherem Vernehmen nach verlautet weiter, daß in den nächsten Tagen noch Ausgleichsverhandlungen mit der Bayr. Volkspartei und den Demokraten geführt werden sollen, um sie in die gemeinsame Front der andern Regierungsparteien mit einzuordnen.

Lloyd George gegen Snowden

Vorbereitung zum Sturz der Arbeiterregierung

London. Bei der Aussprache über die Finanzvorlage kam am Mittwoch im Unterhaus der liberale Antrag zur Erörterung, der als ein Vorstoß gegen die Regierung mit großer Spannung erwartet worden war. Das Unterhaus war bis auf den letzten Platz besetzt. Der Antrag der Liberalen sieht vor, daß die Ausgaben für Neuanschaffungen, Verbesserungen und Reorganisationen von Unternehmen und Fabriken für die Dauer von drei Jahren bei der Berechnung der Einkommensteuer in Abzug gebracht werden sollen. Schatzkanzer Snowden erklärte, daß ein derartiger Antrag unannehmbar sei und dem Staate infolge von Unterstützungen einen Verlust von mindestens 30 Millionen Pfund verursachen würde.

Snowden richtete an Lloyd George die Frage, ob er bereit sei, einer neuen Steuer für diesen Verlust zuzustimmen. Lloyd Georges erwiderte im Namen der Liberalen, daß eine Lösung der Arbeitslosigkeit dringend notwendig sei, deren Ziffern von Woche zu Woche in beruhigender Weise zunehmen und in den nächsten Monaten voraussichtlich zwei Millionen überschritten haben würden. Weder er noch seine Freunde hätten den Wunsch, die Regierung zu stürzen. Churchil kritisierte sodann die unnachgiebige Haltung Snowdens, der ein Ersuchen der Opposition mit starker Verneinung erwidert habe.

Die Abstimmung ergab 278 gegen 275 Stimmen, so daß die Regierung, die zwar noch mit einer kleinen Mehrheit der Krise entgangen ist, was von der Arbeiterpartei mit lautem Jubel, von der Opposition mit dem Rufe „Zurücktreten" aufgenommen wurde.

Saarverhandlung und Rheinlandräumung

Paris. Der Auswärtige Ausschuß des Senats hat in seiner Mittwoch-Sitzung den Ministerpräsidenten, den Außenminister und den Minister der öffentlichen Arbeiten über das Saarproblem gehört. Briand gab einen Ueberblick über die deutsch-französischen Saarverhandlungen. Die Vorschläge der deutschen Abordnungen seien als nicht geeignet befunden worden und aus diesem Grunde habe man die Verhandlungen unterbrochen, um sie, wenn möglich, im Oktober wieder aufzunehmen. Der Minister für öffentliche Arbeiten erläuterte darauf die verschiedenen Phasen der wirtschaftlichen Verhandlungen. Zwei Unterausschüsse — ein Bergwerks- und ein Zollausschuß — sowie ein Ausschuß für die Handelsfragen hätten mehrere Sitzungen abgehalten. Zuletzt erläuterte Ministerpräsident Tardieu die Ausführungen der beiden Vorredner, deren Inhalt er seinerzeit ausdrücklich bestätigte und verlas den Bericht des Oberkommissars Tirard über die Rheinlandräumung, der vom Quai d'Orsay nach der Sitzung im Wortlaut der Oeffentlichkeit übergeben wurde. Aus diesem Bericht hob der Ministerpräsident besonders hervor, daß sich der Abzug der französischen Truppen unter würdigen und höflichen Formen von beiden Seiten vollzogen habe. Nach einer kurzen Aussprache billigte der Ausschuß die Regierungserklärungen.

Englisch-indische Konferenz Mitte November

London. Das britische Kabinett hielt am Mittwoch abend eine Sitzung ab, in der das Programm der englisch-indischen Konferenz im Zusammenhang mit der Erklärung Lord Irvins auf der gesetzgebenden Versammlung in Simla erörtert wurde. Die Erklärung des Vizekönigs wird nochmals zum Ausdruck bringen, daß die Konferenz keineswegs zur Annahme einer im voraus festgelegten Meinung, sondern zu einem freien Gedankenaustausch zusammenberufen wird, der nicht ohne Erfolg bleiben kann. Es sei unrichtig, daß der Simonbericht bei Seite geschoben worden sei. Die Konferenz dürfte Mitte November beginnen.



Geheimrat Pompeckj †

Am 8. Juli ist der Berliner Universitätsprofessor Geheimer Bergrat Dr. Pompeckj, einer der hervorragendsten Paläontologen der Gegenwart, im Alter von 63 Jahren plötzlich gestorben. Durch seine fachwissenschaftlichen Abhandlungen — namentlich über „Das Wandern der Meere" — hat der Verstorbene sich einen Namen gemacht, der weit über seinen Wirkungskreis hinaus von internationalem Range war.

Der türkische Gegenstoß gegen die Kurden

Konstantinopel. Nach amtlichen türkischen Nachrichten hat jetzt der türkische Gegenstoß gegen die Kurden eingesetzt. Türkische Flugzeuge bombardieren die kurdische Stellung und zerstreuen die einzelnen Ansammlungen. Es geht aber aus den Meldungen hervor, daß eine Niederzwingung der Kurden nur möglich ist, wenn die persische Regierung sie am Rücktritt auf persisches Gebiet hindert. Das ist aber, wie man auch türkischerseits annimmt, der persischen Regierung nicht so leicht. Uebrigens hat sie bis jetzt noch nicht auf die türkische Note geantwortet. Die türkische Regierung will im Besitz geheimer Schriften der kurdischen Freiheitsvereinigung „Hobion" sein, aus denen der Zusammenhang der Bewegung des jetzt in Angora vor Gericht stehenden Selaheddin Bey mit den gegenwärtigen Kämpfen hervorgehe, die auf die Losreißung Kurdistans von der Türkei gerichtet seien.

Der spanische Ministerrat gegen Krisengerüchte

Madrid. Der Ministerrat hat in seiner letzten Sitzung entschieden gegen alle Krisengerüchte Stellung genommen. Außerdem fordert er in einer Erklärung Vertrauen für die schwere Zeit der jetzigen Stabilisierungsarbeiten. Die Devisengeschäfte soll in Zukunft ausschließlich die Bank von Spanien durchführen. Für Pesetenverkäufe soll ein besonderer Ueberwachungsausschuß eingesetzt werden.

Feuergefecht zwischen Polizei und Alkoholschmugglern

Neuyork. Der neue Prohibitionskommissar des Staates Neuyork entfaltet eine rührige Tätigkeit zur Bekämpfung des Alkoholschmuggels. Insbesondere hat er sein Augenmerk auf die Hafenschmuggler gerichtet. In den Morgenstunden des Mittwochs entbrannte plötzlich ein heftiges Feuergefecht zwischen Prohibitionsbeamten und Schnapsschmugglern, als die Beamten auf einer Werft in der Nähe Scarboroughs eine Luxusjacht, ein Motorboot und drei Lastkraftwagen, die Alkohol im Werte von rund 1,7 Millionen Mark mit sich führten, beschlagnahmten. Ein Schmuggler wurde bei der Schießerei getötet.

Hindenburgs Rheinlandfeier an der Weichsel

Marienwerder. Während überall in Deutschland der Tag gefeiert wurde, an dem der deutsche Rhein wieder frei wurde, hat Reichspräsident von Hindenburg auf seine Weise still den Tag gefeiert. Erst jetzt wird bekannt, daß der Reichspräsident, der in diesen Tagen auf seinem Stammgut Neudeck, in dem Deutschland verbliebenen Teile Westpreußens, weilt, am Tage der Rheinlandbefreiung in aller Stille an den Weichselstrom gefahren war. Hindenburg begab sich an die Grenze und fuhr dann nordwärts nach den in letzter Zeit oft genannten Orten Kurzebrack, dem einzigen unzulänglichen Zugang Deutschlands zum Weichselstrom, Neuhöfen, dem Ort des Grenzübergriffs, und Weißenburg, der sogenannten Dreiländerecke, wo Ostpreußen, der Freistaat Danzig und das an Polen verlorene Gebiet zusammenstoßen. Ueberall, wo die Bevölkerung den greisen Führer des Reiches erkannte, jubelte sie ihm zu.

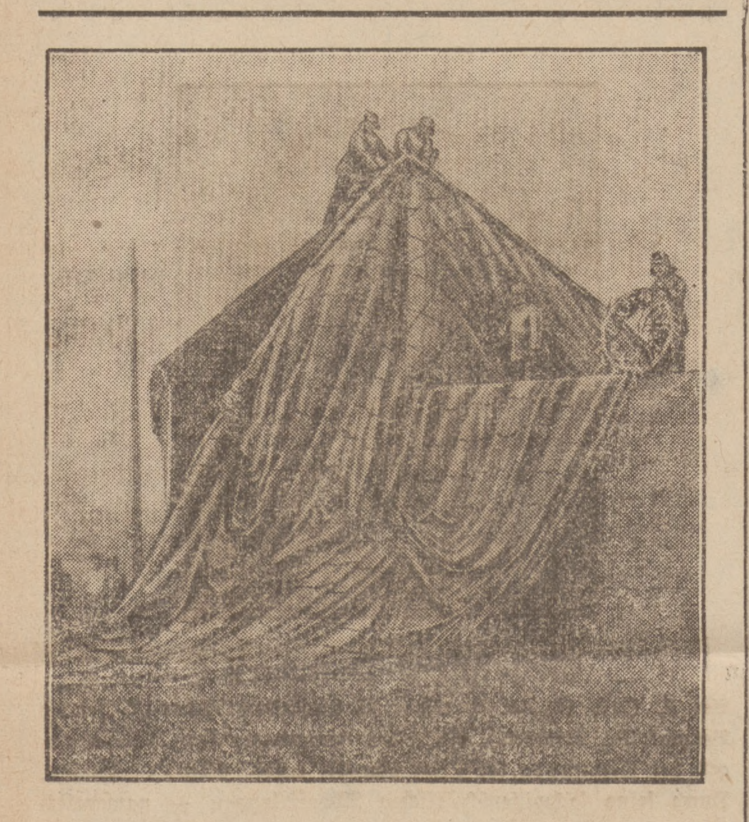
Das Pech des Mister Marder

London. Ein besonders tüchtiger Mann auf seinem Spezialgebiet ist Mr. Marder aus Manchester. Er ist trotz seinem ominösen Namen keineswegs ein Dieb, sondern bloß ein Schmuggler. Während seiner letzten Reise auf dem Kontinent ließen ihn die englischen Zollbehörden insgeheim beobachten, und sie stellten fest, daß er beträchtliche Einkäufe in Uhren machte. Bei seiner Ankunft in London untersuchte man daher sein Gepäck etwas genauer als sonst üblich und fand, daß einer seiner Koffer einen doppelten Boden hatte. In diesem Versteck entdeckte man mehr als tausend wertvolle Uhren. Daraufhin wurde Herr Marder gebeten, seine Kleidung ein wenig zu öffnen. Und siehe da: er trug trotz der sommerlichen Hitze zwei besonders kunstvoll gearbeitete Westen, und jede Weste enthielt weitere 363 Uhren. Die Uhren wurden natürlich beschlagnahmt. Trotz dieses beträchtlichen Verlustes war aber Herr Marder in der Lage, eine Kaution von 1000 Pfund zu erlegen und dadurch der sofortigen Verhaftung zu entgehen.



Der Marsch der finnischen Bauern gegen den Kommunismus

In Finnlands Hauptstadt Helsingfors versammelten sich 12 000 Bauern, um dem Kommunismus Krieg bis aufs Messer anzusagen und von der Regierung Unterstützung im Kampf für dieses Ziel zu verlangen. Scheinbar ist mit dieser Bewegung, die stark religiösen Charakter trägt, der Anfang zu einer Neugestaltung der inneren Politik Finnlands gemacht. — Oben: die Kundgebung vor dem Parlamentsgebäude in Helsingfors — unten: der Marsch der Bauernbataillone.



Ballonabsturz beim Rheinland-Befreiungsflug

in dessen Rahmen auch ein Ballonwettbewerb ausgetragen wurde: der Ballon „Köln“ wurde über Pohl von einer Wasserbö zu Boden gedrückt und durchschlug mit seiner Gondel zwei Dächer. Drei seiner Insassen erlitten leichte, ein weiterer dagegen tödliche Verletzungen. Wie unser Bild zeigt, mußten die Trümmer des Unglücksballons durch die Feuerwehr geborgen werden.

„Lange Kerls“ sind nicht mehr gefragt

Paris. Ein junger Franzose von riesenhafter Größe und von solchem Gewicht, daß die amtliche Wage zerbrach, als er daraufgestellt wurde, ist von den französischen Militärbehörden für dienstuntauglich erklärt worden. — Das war vor anderthalb Jahrhunderten anders. Damals hätten sich die Armeen um den jungen Mann gerissen und die Regierung, die es verstanden hätte, ihn für ihre Streitmacht zu gewinnen, hätte ihm eine große Belohnung ausbezahlt. Man denke nur an den König Friedrich Wilhelm von Preußen. Er war beständig auf der Ausschau nach Riesen und seine Werber durchsuchten die ganze Welt nach solchen Ausnahmeerscheinungen. Ein besonders großer Ire, den der preußische Gesandte zu London entdeckte und nach Potsdam schickte, erhielt eine Belohnung von beinahe 30 000 Mark, womit das Gehalt des Gesandten weit übertroffen wurde.

Lieber schön als gut

Berlin. Carl Fürstenberg hat eine auffallend schöne Handschrift. Noch heute sind die Briefe des Achtzigjährigen Meisterwerke der Kalligraphie. Einer seiner Freunde machte ihm hierüber Komplimente. „Es ist wohl richtig“, — erwiderte Fürstenberg, — „daß es leichter ist, von mir eine Schönschrift zu erlangen, als eine Gutschrift!“

Perlen im Honig

Paris. Ein neues Mittel, matt und unansehnlich gewordene Perlen aufzufrischen, erproben gegenwärtig Pariser Juweliere. Man setzt die Perlen einem Bade in frisch geschleudertem Honig aus. Man will mit dieser Methode gute Erfolge erzielt haben.

Symbol ist alles

Newyork. Eine bekannte Newyorker Strohhutfirma ließ am „Strohhuttage“, der in Newyork alljährlich veranstaltet wird, Lastautos durch die Straßen fahren, auf denen ein riesiger Eisblock zu sehen war, in dessen Mitte ein Strohhut eingefroren war. Der Text unterstrich dabei die symbolische Bedeutung: der Eisblock sollte an die Kühlung erinnern, die vom Strohhut ausgeht. Dem Lastwagen voran zog eine Kapelle in Uniform und Strohhut.

Flucht eines Konfektionsschwindlers

Berlin. Das Ehepaar Burgsthaler betrieb seit einiger Zeit ein Konfektionsatelier. Der Mann, Johann Burgsthaler, machte bekannt, daß er Teilhaber suche, die durch Geldeinlagen am Umsatz beteiligt sein sollten. Außerdem wurde ihnen Mitarbeit versprochen. Es meldeten sich etwa ein Dutzend Personen, denen es in erster Linie darauf ankam, eine Tätigkeit zu finden. Jeder Bewerber gab eine Bürgschaft von 1000 Mark, für die Zinsen zugesagt wurden. Die Geldgeber wurden stutzig, als keine Abrechnung über die geleistete Mitarbeit und die Zinszahlung erfolgte. Als sie selbst zu ihren Forderungen zu kommen versuchten, fanden sie die Werkstatt geschlossen. Johann Burgsthaler und seine Frau waren verschwunden. Auch in ihrer Wohnung in Lichtenberg hatten sie sich nicht mehr sehen lassen. Wohin sie sich gewandt haben, steht nicht fest. Der angerichtete Schaden beträgt bisher 12 000 Mark, dürfte sich aber noch erhöhen.

Ein Golfspieler ohne Arme

London. In Macduff in der englischen Grafschaft Banffshire gewann ein Golfspieler namens Robert Lopp in einem Wettspiel, der sich, nachdem er im Kriege beide Arme verloren hatte, darin ausgebildet hatte, den Schläger zwischen Kinn und Schulter festzuhalten.

Die moralische Einmann-Bank

Münster (Westf.). Moralische Park-Separees gibt es in Münster, wo die Stadtverwaltung auf allen öffentlichen Bänken Drahtgitter spannen ließ, so daß nur eine Person darin Platz findet. Die Polizei kontrolliert ständig, ob auch nicht etwa gleichzeitig zwei Personen solch ein Separee benutzen.

Drum prüfe, wer sich ewig bindet

Roman von Erich Ebenstein

26. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Sie sind wohl die neue Beschließerin, Frau Christa?“ fragte sie sich unterbrechend, winkte aber gleich abwehrend mit der Hand, als Christa näher treten wollte.

„Bitte warten Sie einstweilen hier, bis die Herrschaft fort ist und ich Zeit habe, Ihnen Ihr Zimmer zu zeigen! Momentan weiß ich nicht, wo mir der Kopf steht. Die Herrschaft will zu einer Abendgesellschaft fahren, da geht es immer drüber und drunter zu bei uns. Besonders, da Frau Gräfin gestern ihre Jungfer entließ — ach Herr Jesus, das sind wieder die kleinen Grafen —“

Damit war sie schon wieder verschwunden, denn irgendwo läutete ein Zimmertelephon schrill und anhaltend durchs Haus.

Christa setzte sich auf ihren Koffer, den der Kutscher inzwischen hereingebracht hatte, und lächelte unwillkürlich belustigt vor sich hin. Das schien ja eine recht nette Wirtschaft in dem Haus!

Oben im ersten Stockwerk verstummte jetzt das Klavierspiel. Bald danach kam ein junges Ding, offenbar eines der Stubenmädchen, die Treppe herab.

„Sie sollen rasch zur Frau Gräfin kommen, Frau —“

„Christine,“ ergänzte Christa und folgte dem Mädchen.

Gräfin Wenk, in pompöser hellblauer Seidentoilette, schlank, sehr jung und bildhübsch, ging aufgeregt im Musiksalon auf und ab, ein Paar lange weiße Handschuhe wie eine Fahne schwenkend, während die Mamsell mit ratlosem Gesicht daneben stand.

„Nun, da sind Sie ja, Frau Christine! Willkommen auf Tauffernitz!“ sagte die Gräfin, mit ihren schönen dunklen Augen, die einen wunderbaren Kontrast zu dem aschblonden Haar bildeten, die neue Beschließerin ungeniert musternd. „Ach, bitte versuchen Sie doch Ihr Glück mit diesen schrecklichen Handschuhen! Sie sind geplatzt und die Mamsell behauptete, andere seien nicht zu finden — Gott weiß, wohin Rosa den Handschuhkasten in ihrer Bosheit verräumt hat, ehe sie ging! — Die Mamsell wollte den Schaden reparieren, aber ich traue ihrer Kunst nicht — es wäre doch schrecklich, wenn man bei Archbergers bemerkte, daß ich mit gestopften Handschuhen herumlaufe!“

Christa besah den Schaden.

„Es ist nicht sehr schlimm, Frau Gräfin. Ich hoffe, man wird gar nichts sehen nachher. Nur bitte ich um Nähzeug —“

„Nähzeug, Mamsell! Aber dalli!“ herrschte die Gräfin die bereits fortjagende Mamsell an.

Christa hatte eben begonnen, den Schaden auszubessern, wobei ihr Gräfin und Mamsell mit kritischem Blick zusahen, als sich der Lärm im Parterre unten zu tobendem Spektakel steigerte. Durch das offenstehende Fenster drang Indianergebrüll und das Krachen sehr unsanft behandelter Möbelstücke herauf.

Die Mamsell zuckte zusammen, die Gräfin lachte.

„Gott, die Jungens treiben es wieder einmal! Sind sie denn noch nicht zu Bett? Wo ist denn Fräulein Sandtner?“

„Ich glaube, unten im Kinderzimmer. Aber Frau Gräfin wissen ja —“

„Daß Walter und Erich ihr ins Gesicht lachen, anstatt zu gehorchen! Na ja — die Person hat keine Disziplin und die Jungens sind viel gescheiter als sie! Ich bin ja sonst auch fürs Austoben — sie haben manchmal gottvolle Einfälle — aber gegenwärtig stört mich der Lärm. Gehen Sie mal hinunter, Mamsell, und sagen Sie Fräulein Sandtner, ich wünsche Ruhe um jeden Preis. Wie sie das macht, ist ihre Sache. Dann schicken Sie jemand zum Herrn Grafen, ob er denn noch immer nicht fertig ist? Ich habe es satt, so lange zu warten!“

Die Mamsell verschwand. Gräfin Wenk wandte sich wieder an Christa.

„Ach — sehr schön! Das machen Sie ja famos! Besser, als es meine verflossene Jungfer konnte. So, nun, bitte, helfen Sie mir noch die Dinger anziehen — ausgezeichnet! Man merkt jetzt an der Hand tatsächlich gar nichts mehr von der Reparatur! Ich denke, wir werden gut miteinander auskommen, Frau Christa!“

„Jedenfalls werde ich mich bemühen, Frau Gräfin zufriedenzustellen.“

„Na, das wird nicht schwer sein, wenn Sie tüchtig im Häuslichen und energisch sind. Sie können alles von mir haben, nur bringen Sie um Gottes willen ein bißchen Ordnung in alles. Es ist manchmal das reine Chaos! Die Knaben kehren das Haus um, Gretlein, die Kleine, heult beständig, wenn man sie nur ansieht — und ich tue ihr doch weiß Gott nichts! Ich habe sie ja alle drei von Herzen lieb, obwohl es nur meine Stiefkinder sind — ich bin nämlich des Grafen zweite Frau und erst ein Jahr verheiratet. Die Wirtschaft ist mir ein Greuel, das sage ich Ihnen gleich, Frau Christa! Wenn Sie irgend etwas wissen wollen, wenden Sie sich nur an die Mamsell, denn ich weiß gar nichts, rein gar nichts! Häuslichkeit liegt mir nicht. Und teilen Sie sich alles ein, ganz wie Sie wollen, nur daß mal ein wenig Ordnung und Ruhe in das Ganze kommt. Jetzt ist es wirklich oft toll —! Sie sehen ja, nicht mal meine Handschuhe sind aufzutreiben und ich muß mich mit einem ausrangierten Paar behelfen. Leute sind genug da! Aber keiner, der sie leitet. Es klappt einfach nirgends und dann wird mein Mann ungeduldig und gibt mir die Schuld, obwohl er ja gewußt hat, wen er heiratet —“

(Fortsetzung folgt.)

Sinnsprüche.

Vergebens wird die rohe Hand
Am Schönen sich vergreifen,
Man kann den einen Diamant
Nur mit dem andern schleifen.

*

Wirke! Nur in seinen Werken
Kann der Mensch sich selbst bemerken.

Pleß und Umgebung

Pleß ist wiederum benachteiligt.

Die Kattowitzer Eisenbahndirektion hat hinsichtlich der Sonntagsfahrkarten wiederum eine Neuerung getroffen. Nach dieser sind von Kattowitz und allen größeren Stationen des Industriereviers einheitliche Sonntagsfahrkarten nach den Stationen: Wengierska-Gorka, Milowka, Rajeza, Sol, Zwardon, Ustron, Polana und Weichsel, welche 8 Zloty kosten, ausgegeben. Diese Einheitsfahrkarte bringt nicht nur eine wesentliche Verbilligung des Fahrpreises, sondern berechtigt auch die Rückfahrt erst bis Montag nachts 12 Uhr bendet zu haben. Von diesen Vergünstigungen sind wir in Pleß wiederum ausgeschlossen. Für uns gibt es nur die früheren Sonntagsfahrkarten nach Bad Goczalkowitz, Bielitz, Wilkowice, Bistraj, Ustron und Weichsel, deren Gültigkeit am Sonntag nachts abläuft. Ferner haben wir jetzt das Kuriosum daß man von Kattowitz aus nach Wengierska-Gorka Milowka, Rayсza, Sol und Zwardon billiger fahren kann als von Pleß aus.

Neue Preisfestsetzungen.

Die Preisprüfungsstelle für den Kreis Pleß hat in ihrer letzten Sitzung folgende Maximalpreise festgesetzt: ½ Kilogramm Schweinefleisch 1,60 Zloty, ½ Kilogramm Rindfleisch 1,20 bis 1,40 Zloty, ½ Kilogramm Kalbfleisch 1,20 bis 1,40 Zloty, ½ Kilogramm Räucherspeck 1,50 Zloty, ½ Kilogramm Schmer 1,50 Zloty, ½ Kilogramm Krakauer Wurst 1,80 bis 2,00 Zloty, ½ Kilogramm Preßwurst 1,80 bis 2,00 Zloty, ½ Kilogramm Leberwurst 1,80 bis 2,00 Zloty.

Wegesperrung.

Das Kreisbauamt bringt zur öffentlichen Kenntnis, daß die Straße von Panewnik nach Zalenze-Halde wegen eines Brückenbaues auf der Strecke von Kilometerstein 22,9 bis 23,1 für den öffentlichen Verkehr vom 10. d. Mts. ab gesperrt. Die Umfahrt erfolgt auf dem Wege Panewnik—Kokociniez.

Brennendes Auto.

Auf der Fahrt von Pleß geriet das Lastauto einer Firma aus Hajduki, das u. a. auch Brennspiritus geladen hatte, in Brand. Der Spiritusbehälter explodierte. Das Auto brannte bis auf das Fahrgestell nieder. Der Chauffeur konnte sich mit einigen leichten Brandwunden retten.

Sehr flauer Markt.

Der am Mittwoch, den 9. d. Mts., abgehaltene Pferde- und Rindviehmarkt war so flau wie lange nicht vorher. Das wenige aufgetriebene Material fand so gut wie keine Käufer. Der Markt war in den ersten Nachmittagsstunden bereits geräumt.

Generalversammlung der Freiwilligen Feuerwehr Pleß.

Sonnabend, den 12. d. Mts., abends 8,30 Uhr, findet im kleinen Saale des „Dom Ludowy“ die Generalversammlung der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr statt. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: 1. Begrüßung, 2. Mitteilungen des Vorstandes, 3. Neuwahl des Vorstandes, 4. Versicherung der Mitglieder, 5. Aufnahme neuer Mitglieder, 6. Anträge, 7. Freie Aussprache. Aktive sowie inaktive Mitglieder werden um vollzähliges Erscheinen gebeten.

Beskidenverein Pleß.

Es ist den Mitgliedern Gelegenheit geboten, sich an einer 1½tägigen Tour, die am Sonnabend, den 12. und Sonntag, den 13. d. Mts., unternommen werden soll, zu beteiligen. Die Ziele dieser Wanderung werden der Stoszek und die Czantory sein. Abfahrt von Pleß: Sonnabend 12,41 Uhr. Ankunft in Weichsel 15,37 Uhr. Von dort Aufstieg nach dem Stoszek, wo übernachtet wird. Am Sonntag morgens wird die Wanderung nach der Czantory fortgesetzt und nach Polana, abgestiegen. Von dort aus wird die Rückfahrt angetreten. Der Fahrpreis ist verbilligt, da bis Station Weichsel Sonntagsfahrkarten erhältlich sind.

Katholischer Gesellenverein Pleß.

Einer Einladung des Bielitzer Brudervereins folgend, wird der hiesige Gesellenverein an einem Gartenfest des Bielitzer Vereins am Sonntag, den 13. d. Mts., teilnehmen. Das Fest wird im Restaurationsgarten des Vereinshauses abgehalten. Den Höhepunkt des Festes wird ein Preiskegelschieben bilden. Die Sieger werden mit wertvollen Preisen bedacht.

Aus der Wojewodschaft Schlesien

Der Seniorenkonvent des Schlesischen Sejm tagt

Der Sejmmarschall Wolny hat für heute den Seniorenkonvent einberufen, der sich mit einer eventl. Antragstellung wegen Einberufung der außerordentlichen Sejmsession befassen wird. Man will die Meinung der einzelnen Sejmklubs über die Frage hören. Außerdem gelangen noch andere Fragen, die sich auf den Konflikt zwischen Wojewoden und Sejm beziehen, zur Beratung. Wie verlautet, wird die Angelegenheit der Sejmeinberufung erst nach 14 Tagen aktuell und eine eventuelle Einberufung der außerordentlichen Sejmsession könnte erst im Juli bezw. anfangs August in Frage kommen. Aus der Umgebung des Wojewoden hört man, daß, falls eine Sejmsession einberufen werden sollte, dieselbe noch vor der Eröffnung geschlossen wird. Man beabsichtigt, mit dem Schlesischen Sejm genau so zu verfahren, wie mit dem Warschauer Sejm.

Wann wird die neue Session des Schlesischen Sejm einberufen?

Gestern hat die erste Sitzung des neugewählten Wojewodschaftsrates stattgefunden. Nach dem Organischen Statut steht dem Wojewodschaftsrat das Recht zu, an den Staatspräsidenten den Antrag wegen Einberufung des Sejms zu stellen. In den politischen Kreisen unserer Wojewodschaft war man der Ansicht, daß der neugewählte Wojewodschaftsrat einen solchen Antrag stellen wird. Das ist nicht geschehen, und das geht aus dem Bericht des Wojewodschaftsrates nicht hervor.

Gleich zu Beginn der Sitzung haben die zwei neugewählten Mitglieder des Wojewodschaftsrates, Janta und Plonka, das Gelöbnis geleistet und dann schritt man zur Erledigung der Tagesordnung. Der Wojewodschaftsrat hat die Kredite für den Brückenbau auf der Przemsa in Brzezinka auf 170 000 Zloty erhöht. Dann wurden die Eingänge des Schlesischen Wirtschaftsfonds in Höhe von 1 720 000 Zloty verteilt. Der Wojewodschaftsrat stimmte dem Anleiheantrag der Stadt Myslowitz in Höhe von 100 000 Zloty zu, desgleichen dem Anleiheantrag der Stadt Nikolai in Höhe von 200 000 Zloty.

Damit war die Tagesordnung des Wojewodschaftsrates erschöpft. Die Frage der Sejmeinberufung kam gar nicht zur Erörterung. Die nächste Sitzung des Wojewodschaftsrates wird nächste Woche am Montag stattfinden. Auch in dieser Sitzung wird der Antrag auf Einberufung der Sejmsession nicht gestellt, da das Wojewodschaftsratsmitglied Pietrzak nicht zugegen sein wird.

Nachklänge zum Protestkongreß des Centrolew in Krakau

Mehr als 2000 Angeklagte — Die Polizei sucht die Kongreßteilnehmer — Die schlesischen Delegierten melden sich freiwillig

Am Sonntag werden bereits zwei Wochen um sein, seitdem in Krakau die Protestkundgebung des Centrolew stattgefunden hat. Daß über diese Kundgebung kein Gras wachsen darf, dafür sorgt die Regierung. Sie hat zuerst die Staatsanwaltschaft gegen das Präsidium des Kongresses mobilisiert. Die Staatsanwaltschaft nahm sich der Sache auch gründlich an. In den Lokalitäten aller Parteien, die der Zentrolinken angehören, hat die Polizei Hausdurchsuchungen durchgeführt und für diese Arbeit wurde die Nachtzeit gewählt.

Zuerst richtete sich die Untersuchung gegen das Präsidium des Kongresses, aber später hat man eingesehen, daß auch die Teilnehmer des Kongresses sich strafbar gemacht haben, und die Untersuchung wurde auch auf die Kongreßteilnehmer ausgedehnt. Wieviel Personen an dem Kongreß teilgenommen haben, steht nicht einwandfrei fest. Es sind jedenfalls mehrere Tausend gewesen. 1200 Kongreßteilnehmer haben sich bereits freiwillig gemeldet, weil sie auch auf die Anklagebank kommen wollen. Die Polizei gibt sich aber damit nicht zufrieden, sondern sucht noch mehr Teilnehmer. Gegenwärtig ist sie bei der Witospartei. Die Amtshandlung der Polizei erfolgt auch in der Nachtzeit. In Skawina, das ungefähr 20 Kilometer von Krakau entfernt liegt, hat die Polizei in der Nacht einige Kongreßteilnehmer aus dem Bette geholt, desgleichen in den kleinen Gemeinden, wie Sidcina, Korabnik, Radischow, Goluchowice, Bibic, Piaski, Prokocim u. a. und brachte die „Verbrecher“ nach Krakau zum Verhör. Die Bauern wurden nach Krakau unentgeltlich mit dem Zuge gebracht, nach dem Verhör wurden sie dann freigelassen, und weil sie kein Geld mitgebracht haben, mußten sie den weiten Weg nach Hause zu Fuß zurücklegen.

Aus der schlesischen Wojewodschaft haben an dem Centrolewkongreß auch viele Delegierten von der P. P. S., der N. P. R. und der Korfantypartei teilgenommen. Die Zahl der schlesischen Delegierten wird mit 150 angenommen. Ein Teil von ihnen hat sich auch schon freiwillig gemeldet. Die N. P. R. in Kattowitz hat an die Zentralleitung der Partei in Warschau ein Schreiben gerichtet, in welchem der Wunsch ausgedrückt wurde, die Delegierten der N. P. R. aus Schlesien dem Staatsanwalt namhaft zu machen. In dem Schreiben wird weiter angeführt, daß nicht nur die Kongreßteilnehmer, aber alle Teilnehmer der Protestkundgebung der hiesigen N. P. R. bereit sind, jederzeit auf der Anklagebank zu erscheinen, wenn die Staatsanwaltschaft danach ein Veerlangen haben sollte. Es ist also zu erwarten, daß mehrere Tausend Kongreßteilnehmer auf die Anklagebank kommen werden.

Nun wird jetzt den Sanatoren vor der eigenen Courage Angst und Bange, denn sie haben sich durch die Inszenierung des Prozesses eine Suppe eingebrockt, die sie kaum auslöffeln werden. Man bedenke, daß hier mehr, als 2000 Angeklagte vor die „Gerichtsschranken“ gestellt werden sollen. Wo gibt es denn eine solche Anklagebank und solche Gerichtsschranken in Polen, wo man die 2000 Angeklagten unterbringen könnte? Man müßte wieder auf den Kleparski-Ring gehen und dort mehrere Jahre gegen die Angeklagten verhandeln und durch diese Verhandlung das ganze Land und selbst ganz Europa aufregen, denn ohne Aufsehen und Aufregung sind solche Prozesse gar nicht denkbar.

Selbst der konservative „Czas“, der sanacjatreu bis auf die Nieren ist, schreibt, daß der Kongreß keine Handhabe zu gerichtlichen Repressalien bildet und sicherlich zu einer Freisprechung führen müßte. Man ist in eine Sackgasse geraten und ist in der größten Verlegenheit, wie man aus der Sackgasse herauskommen kann.

Das Regieren ist eben eine Kunst, die auch verstanden werden will.

Steuerzahlern zur Beachtung

Nach einer Mitteilung des Hauptfinanzamtes ist am Dienstag, den 15. Juli, die erste Umsatzsteuerrate fällig. Die Beträge sind an die zuständigen Finanzämter innerhalb der vorgeschriebenen Frist einzuzahlen, da später Verzugszinsen in Anrechnung gebracht werden.

Der Herr Rechtsanwalt

In Dombrowica, irgendwo im polnischen Osten, lebt ein angesehener Großkaufmann, der sich Gampler nennt. Der gute Mann verstand sein Geschäft nicht schlecht und konnte auch mehrere tausend Dollar auf die hohe Kante legen. Warum er das tat, wußte er Bescheid, denn er hatte ein Töchterlein zu Hause, eine brave, schöne Maid, die allen Ortsbewohnern recht gut gefallen hat. Die jungen Leute in Dombrowica, und selbst in Sarny, hegten stille Hoffnung, aber der Alte bewachte seinen jugendlichen Schatz sehr, sehr sorgfältig, damit sich niemand an sie heranmachen könnte. Auch die schöne Genia trug ihr Näschen sehr hoch und wollte von der Jugend, die sich vorwiegend aus Handwerkern und Kaufleuten rekrutierte, nichts wissen, denn sie träumte von etwas Besserem. Es müßte zumindest ein Doktor kommen oder ein Rechtsanwalt. In Dombrowica und Sarny gab es zwar Aerzte und Rechtsanwälte, aber das waren lauter alte Herren, und noch dazu verheiratet, und da war es nicht zu machen. Genia empfand Herzensregungen und vertraute sich damit dem Papa. Jetzt war guter Rat teuer. Papa mußte einen Doktor beschaffen, und, nachdem er keinen aus dem Aermel schütten konnte, schrieb er an seinen Freund Kohn nach Wilna und legte ihm auseinander, daß er für seine Genia einen Doktor beschaffen muß. Wilna ist eine große Stadt und die jungen Doktoren sind dort zu Hause. Es dauerte auch nicht lange und da kam ein dicker Brief vom Freund Kohn aus Wilna an. Vater Gampler und Genia öffneten das Schreiben und mit fiebernder Neugierde machten sie sich an das Schreiben. Ueberglücklich sprang Genia von ihrem Sitz auf, als sie las, daß in Wilna tatsächlich viele Doktoren wohnen, und daß er für Genia einen Rechtsanwalt ausgesucht habe, den er demnächst nach Dombrowica schicken werde, damit er das hübsche Mädchen heimführe. Genia machte sich sofort an die Arbeit. Es wurde alles geputzt, gereinigt, gewaschen und gescheuert, daß man eine Freude hatte. Nach drei Tagen kam tatsächlich der elegante Herr Rechtsanwalt, wurde herzlichst empfangen und in das Familienleben eingeführt. Genia war auf den ersten Blick in den Rechtsanwalt verliebt, und der Rechtsanwalt in Genia. Nach einer Woche wurde schon die Verlobung festlich gefeiert und bald sollte die Trauung vollzogen werden, denn das Eisen muß geschmiedet werden, so lange es noch heiß ist. Schließlich hätte sich der Herr Rechtsanwalt die Sache noch überlegen und davonfahren können, und wer weiß, ob sich dann noch ein zweiter Rechtsanwalt gefunden hätte. Man schleppte den Herrn Rechtsanwalt zum Rabbine, damit das Hochzeitsdokument ausgefertigt werde. Der Herr Rechtsanwalt widersetzte sich zwar, denn er sagte, daß die Sache Zeit habe, daß man erst noch überlegen müsse, und derartige Ausflüchte. Die Hochzeitsgäste, und vor allem die schöne Genia ließen jedoch nicht locker und brachten den Widerspenstigen doch zum Rabbiner. —

Hier gab es neue Schwierigkeiten, denn der Ehekandidat erklärte, daß er hebräisch nicht schreiben kann, denn er schreibt nur polnisch und französisch. Der Rabbiner ließ ihn polnisch unterschreiben und da stellte es sich heraus, daß der Herr Rechtsanwalt in seinem ganzen Leben noch keinen Federhalter in der Hand hatte. Er war ein 100-prozentiger Analphabete. Sofort machten sich die Hochzeitsgäste über den Herrn Rechtsanwalt her und verprügelten ihn jämmerlich. Sie warteten alle auf die guten Leckerbissen, die reichlich vorbereitet waren — — — und plötzlich diese Enttäuschung. Der Hochzeitskandidat trug eine Reihe von Beulen und blaue Flecke davon, sprang aus dem Fenster und verschwand in den Büschen. Die schöne Genia, ja, die wartet auf den zweiten Rechtsanwalt aus Wilna. — Dort gibt es noch viele solcher „Rechtsanwälte“.

Der Arbeitslosenfonds im Jahre 1929

Der Arbeitslosenfonds beim Ministerium für Arbeit und Wohlfahrt hat für das vergangene Jahr einen umfangreichen Bericht herausgegeben. Auf Grund des Gesetzes vom 18. Juli 1924 wird der Arbeitslosenfonds durch den Hauptvorstand verwaltet, der in mehrere Abteilungen zerfällt. Wir erfahren aus dem Bericht der Finanzabteilung, daß die Versicherungsbeiträge 1929 34 057 500 Zloty betragen haben. Das ist der höchste Betrag, der seit dem Bestehen des Arbeitslosenfonds aus den Versicherungsbeiträgen eingelaufen ist. 1924 sind 2 385 366 Zloty eingelaufen, 1925 13 790 514 Zloty, 1926 15 941 176 Zloty, 1928 32 072 772 Zloty. Trotz der großen Arbeitslosigkeit steigen die Versicherungsbeiträge.

Dann kommen die Arbeitslosenunterstützungen, die in dem Berichtsjahre zur Auszahlung gelangt sind. Es wurden 1929 49 794 663 Zloty ausgezahlt. 1925 wurden 23 169 140 Zloty Arbeitslosenunterstützung ausgezahlt, 1926 18 864 368 Zloty, 1927 16 055 170 Zloty, 1928 20 680 480 Zloty. Diese Zahlen liefern den besten Beweis dafür, daß die Arbeitslosigkeit in den letzten Jahren gestiegen ist. Das Jahr 1930 ist selbstverständlich durch den Jahresbericht noch nicht erfaßt, ist aber sehr ungünstig, da in den ersten 6 Monaten mehr Arbeitslosenunterstützung ausgezahlt wurde, als im vergangenen Jahre. Der Arbeitslosenfonds führt auch die staatliche Unterstützungsaktion, von der 1929 2 422 033 Zloty Unterstützung an arbeitslose physische Arbeiter und 493 943 Zloty an Kopfarbeiter ausgezahlt wurden.

Kattowitz und Umgebung

Kurzarbeiter erhalten vorübergehende Beihilfen.

Nach einer Verordnung des Arbeits- und Wohlfahrtsministeriums erhalten auch die nur teilweise zur Arbeit herangezogenen Arbeiter, welche innerhalb des zuständigen Bereichs des „Fundusz Bezrobocia“ beschäftigt werden, Unterstützungen. Von dieser Verordnung werden solche Arbeiter erfaßt, welche in der Laurahütte, Silesiahütte, Bismarckhütte, Falvahütte, Königs- und Laurahütte, Hubertushütte, Hohenlohehütte, Marthahütte, Eintrachthütte, Baildonhütte und Königshütte beschäftigt werden, und deren wöchentlicher Schichtlohn bei der augenblicklichen Produktionseinschränkung den Verdienst von 1 bis 2 Tagen bei voller Produktion, nicht übersteigt. Die Unterstützung erfolgt nach dem Erwerbslosenfürsorgegesetz vom 18. Juli 1924. Anspruch auf eine solche Beihilfe haben die von der Verordnung erfaßten Arbeiter rückwirkend für die Zeit vom 1. bis 30. Juni, sowie vom 1. bis 31. Juli d. Js. Die Höhe der Unterstützungssätze setzt der zuständige Arbeitslosenfonds fest.

In den Ruhestand versetzt. Laut Dekret des Schlesischen Wojewodschaftsamtes wurde Finanzrat Maximilian Stabiszewski vom Hauptfinanzamt in Kattowitz in den Ruhestand versetzt.

Tödlicher Unglücksfall. Während der Arbeit von einer Leiter abgestürzt. Bei Vornahme von Anstricharbeiten in einem Korridor auf der ulica Opolska 15 in Kattowitz stürzte von einer Leiter der Maler Karl Palcer hinunter. In einer blutigen Lache wurde der Verunglückte, welcher sehr schwere Verletzungen erlitt, aufgefunden. Es erfolgte sofort Ueberführung in das Krankenhaus, wo er jedoch schon nach einigen Stunden verstarb. x.

Auto prallt gegen Leitungsmast. Das Auto des Ingenieurs Eugenius Berzeska prallte an der Straßenkreuzung der ulica Marjacka und ulica Mielenskiego in Kattowitz mit Wucht gegen einen Leitungsmast. Das Auto wurde hierbei erheblich beschädigt. Ingenieur Brzoska erlitt leichtere Verletzungen im Gesicht und an den Beinen. Nach Anlegung eines Notverbandes im städtischen Spital wurde der Betroffene nach der Wohnung entlassen. x.

Folgenschwerer Verkehrsunfall. Ein schweres Motorradunglück ereignete sich auf der Chaussee zwischen Königshütte und Chorzow. Bäckermeister Paul Stocklassa aus Kattowitz, fuhr in der Dunkelheit auf der steilabfallenden Strecke der Chaussee in einen vor ihm fahrenden Plateauwagen hinein. Der Motorradfahrer wurde vom Motorrad geschleudert und erheblich verletzt. Der Kattowitzer Motorradfahrer Smuda, welcher mit dem Ver-

unglückten gemeinsam die Fahrt unternommen hatte, kam erst später an der Unglücksstelle an. Er fand Stocklassa mit einer schweren Brustverletzung noch lebend vor und veranlaßte seine sofortige Ueberführung in das nächste Krankenhaus. Wie es heißt, verstarb Stocklassa bereits kurz nach seiner Einlieferung an den Folgen seiner schweren Verletzung. Der Verunglückte ist 30 Jahre alt und hinterläßt eine junge Frau. x.

So kommt es oft. Zu einer Geburtstagsfeier fanden sich auf dem Dominium in Mokrau vor einiger Zeit mehrere Personen zusammen, welche es sich bei Speise und Trank gütlich taten. Je mehr von dem bekannten „Feuerwasser" jedoch hinuntergegossen wurde, umso „gemütlicher" wurde es. Die Sache artete schließlich soweit aus, daß sich mehrere Männer in die Haare gerieten und dann „lustig" aufeinander losschlugen. Uebel erging es bei dieser Schlägerei dem Grubenarbeiter Philipp, welcher von zwei handfesten Tätern erfaßt und mißhandelt wurde. Ein gewisser August N. drang auf den Philipp mit einem Messer ein und versetzte dem Angegriffenen mehrere Stiche. Der andere Uebeltäter prügelte den Philipp mit einem derben Stock. Der Schwermißhandelte war längere Zeit arbeitsunfähig. Gegen die rabiaten Täter wurde wegen schwerer Körperverletzung und Mißhandlung gerichtliche Anzeige erstattet. Die Beklagten konnten die Schuld nicht ableugnen. Sie bemerkten, in Schnapsdusel gehandelt zu haben. Das Gericht verurteilte den August N. zu 6 und den Michael D. zu 3 Monaten Gefängnis. Die beiden Beklagten hatten Glück, da ihnen eine Bewährungsfrist für die Zeitdauer von 3 Jahren zugebilligt worden ist. y.

Sie „lästerte" — im „Schnapsdusel. Die Ehefrau Tekla B. die noch vor kurzem in Ornontowitz wohnte, trank leidenschaftlich gern, wenn möglich, gleich mehrere Gläschen Alkohol. In dieser fidelen Stimmung machte sie sich, weil sie sich zu mancherlei Unfug hinreißen ließ, sehr unbeliebt bei den Nachbarsleuten. Eines Tages trieb Frau B. besonders großes Allotrio. Sie führte auf dem Hofe verschiedene „Kinkerlitzchen" auf und ahmte verschiedene kirchliche Gebräuche nach, indem sie einen alten Topf in die Luft schwang, und Schimpfworte gebrauchte. Es erfolgte Anzeige wegen Verunglimpfung kirchlicher Einrichtungen und Gotteslästerung. Bei der gerichtlichen Vernehmung in Kattowitz bemerkte die Beklagte, daß sie durch ihr Tun damals niemanden ärgern wollte. Sie machte den Unfug im Alkoholdusel und war sich überhaupt gar nicht klar darüber, was eigentlich geschah. Das Gericht diktierte der Frau 3 Monate Gefängnis, doch wurde eine Bewährungsfrist für die Dauer von 3 Jahren gewährt. y.

Bau eines neuen Eisenbahnerwohnhauses. Die Eisenbahndirektion schreibt den Bau eines neuen Eisenbahnerwohnhauses aus, welches auf der ulica Slowackiego in Kattowitz errichtet werden soll. Die Offerten müssen bis spätestens zum 13. d. Mts. auf Zimmer 302 im Eisenbahndirektionsgebäude eingereicht werden. y.

Wasserrohrbruch in Kattowitz. Am gestrigen Dienstag, nachmittag um 4 Uhr brach auf der Strecke zwischen der ulica Polna und dem Park Kosciuszki in Kattowitz ein Wasserrohr. Das städtische Betriebsamt wurde hierüber sofort in Kenntnis gesetzt, welches den Schaden in kurzer Zeit instand brachte. y.

Böse Folgen einer Schlägerei. Auf der ulica Starowiejska in Kattowitz kam es am gestrigen Dienstag zwischen zwei Arbeitern zu heftigen Auseinandersetzungen, welche bald in eine wüste Schlägerei ausarteten. Plötzlich ergriff einer der Streitenden einen Eisenstab und verletzte seinen Widersacher und zwar den Joachim Konopka aus Kattowitz erheblich am Kopfe. Mittels Auto der Rettungsstation wurde der Verletzte nach dem städtischen Spital überführt. y.

Für den Räderverkehr freigegeben. Nach erfolgter Fertigstellung der Chaussierungsarbeiten wurde am 6. d. Mts. die Chaussee zwischen Myslowitz und Brzezinka für den Räderverkehr wieder freigegeben. y.

Erledigte Wohnungsstreitsachen. Beim Mietseinigungsamt in Kattowitz wurden im Berichtsmonat Juni insgesamt 6 Sitzungen, sowie 2 Lokalrevisionen abgehalten. Zur Erledigung kamen insgesamt 30 Streitsachen und zwar 25 durch Urteil. 5 Streitsachen wurden vertagt. Neu eingelaufen sind zusammen 66 Streitsachen. y.

Festgenommen. Wegen Geflügeldiebstahl zum Schaden des Arbeiters Paul Galinski in Kattowitz wurden von der Polizei der 17jährige Händler Marjan Otremski, der 21jährige Arbeiter Erwin Freund, sowie der 29jährige Johann Starostka arretiert. x.

Furchtbares Grubenunglück bei Neurode

Bisher 57 Tote geborgen — 48 Schwerverletzte — 83 Bergleute noch abgesperrt — Die Folgen eines Kohlensäureausbruchs

Breslau. Am Mittwoch, nachmittags gegen 16 Uhr, ereignete sich auf der Wenzeslausgrube bei Neurode ein schweres Bergwerksunglück durch einen Kohlensäureausbruch. Bis 20 Uhr waren 30 Tote geborgen. 90 bis 100 Bergleute sind eingeschlossen und schweben in Lebensgefahr.

•

Neurode. Das Grubenunglück, das am Mittwoch nachmittag das Neuroder Kohlenrevier heimsuchte, dehnte sich zu einem Unglück von geradezu entsetzlichen Ausmaßen aus. **Bisher sind 57 Tote geborgen und 48 Verletzte befinden sich im Knappschaftslazarett in Neurode, aber das Schicksal weiterer 83 Bergleute ist noch völlig ungewiß.**

Ganz unerwartet ereignete sich am Nachmittag um 4,05 Uhr auf der 17. Steigerabteilung bei der Abteilung des Kurt-Schachtes in Hausdorf bei Neurode während der Arbeit der Kohlensäureausbruch, von dem die 17. und 18. Steigerabteilung mit zusammen 191 Mann betroffen wurden. An die 18. Steigerabteilung in Stärke von 108 Mann konnte man herankommen, aber es gelang nur, 48 Bergleute lebend zu bergen, die verletzt im Knappschaftslazarett untergebracht wurden. 57 dagegen konnten nur als Tote geborgen werden, darunter zwei Steiger.

Die gesamte Belegschaft der 17. Abteilung in Stärke von 83 Mann befindet sich noch in der Grube. Die Rettungsarbeiten für sie sind sofort aufgenommen worden, trotzdem die Abteilung vollständig durch Kohlensäure vergast ist. Wann die Rettungsarbeiten zu Ende geführt werden können, läßt sich im Augenblick noch nicht sagen. Das Schicksal dieser Bergleute ist deshalb noch völlig ungewiß. Die Rettungsarbeiten setzten sehr schnell ein. Die umliegenden Gruben entsandten sofort alle zur Verfügung stehenden Rettungsmannschaften und auch die Hauptrettungsstelle in Waldenburg war nach kurzer Zeit mit den ihr zur Verfügung stehenden Bereitschaftswagen und 40 Mann zur Stelle. Auch die Bergaufsichtsbehörde fand sich sofort ein. Außerdem war auch der Oberstaatsanwalt aus Glatz, Ladewig, sofort zur Stelle. Am Donnerstag wird eine Kommission aus dem Ministerium in Berlin eintreffen.

Da die bei dem Unglück verletzten Bergleute noch nicht vernehmungsfähig sind, ist man über den Beginn der Katastrophe zur Zeit noch völlig im Unklaren. Es ist aber bekannt, daß die Kurt-Grube eine Kohlensäuregrube ist, die schon viele Todesopfer gefordert hat. So fielen im Jahre 1921 einem Kohlensäureausbruch 11 Bergleute zum Opfer, im Jahre 1926 vier und im Jahre 1928 acht Bergleute. Da das Unglück verhältnismäßig spät bekannt wurde, sind noch nicht sehr viele Angehörige an die Unglücksstelle geeilt. Doch sieht man schon vor der Grube Angehörige, die entweder die Toten beweinen oder voller Bangen und Zweifel die Rettungsarbeiten für die noch Eingeschlossenen verfolgen.

Sportliches

Großkampfabend in Kattowitz.

Wie allgemein bekannt, steigt am Sonnabend, abends 8 Uhr, in der „Reichshalle" ein Boxkampf zwischen Heros Berlin und B. K. S. Kattowitz. Es wird ein Großkampfabend sein, wie ihn Kattowitz lange nicht gesehen hat. Allerdings hat der B. K. S. viel Mühe und Arbeit gehabt, um diesen Kampfabend zustande zu bringen. Wie wir erfahren, ist, nachdem schon die Reklame eingesetzt hatte, vom deutschen Reichsverband der Amateurboxer Startverbot für Polen erlassen worden. Die Gründe hierfür sind leider unbekannt. Erst auf Eingreifen des 1. Vorsitzenden des B. K. S., Herrn Wieczorek, war es möglich, diese plötzlich eingesetzten Schwierigkeiten zu überwinden und den Reichsverband dazu zu bewegen, das Startverbot aufzuheben. Die Berliner Gäste, die erstmalig in Oberschlesien weilen, werden mit ihrer stärksten Aufstellung antreten. Der B. K. S. tritt zu diesem Kampf mit einer verstärkten Mannschaft an. Einige Kämpfer der Polizei und von 06 Myslowitz haben für diesen Abend Startgenehmigung erhalten.

Die Aufstellung der Mannschaften ist folgende (erstgenannt Heros Berlin):

Fliegengewicht: Czapla — Moczko, polnischer Meister.

Bantamgewicht: Christmann, Berliner Meister — Pyka, oberschlesischer Meister.

Federgewicht: Poppe — Gorny, polnischer Meister.

Leichtgewicht: Werner — Wochnik, polnischer Meister.

Weltergewicht: Lüttke, Berliner Meister — Bara, gegenwärtig der beste Mann Oberschlesiens in dieser Gewichtsklasse.

Mittelgewicht: Römer — Wieczorek, oberschlesischer Meister.

Halbschwergewicht: Sabottke — Wystrach (Polizei).

Schwergewicht: Hinzmann, Meister von Deutschland. Vor kurzem gelang es ihm, in Oslo den Europameister Michelson einwandfrei nach Punkten zu schlagen — Woczka, Polens zweitbester Schwergewichtler.

Vor den Hauptkämpfen steigen noch zwei Einleitungskämpfe, die bestimmt auch ihre Anziehungskraft auf das Publikum nicht verfehlen werden. Und zwar kämpft der oberschlesische Papiergewichtsmeister Bednorz (23 Bogutschütz) gegen Moczko (B. K. S.) und im Fliegengewicht Michalski, oberschlesischer Meister gegen Synotzek (Polizei).

Um einen unnötigen Andrang an der Abendkasse zu vermeiden, sind in Kattowitz bei Sporthaus Friemel, Sporthaus „Sport" und Sporthaus „Start", 3. Maja, sowie Königshütte im Zigarrenhaus Dinges, ul. Jagiellonska Vorverkaufsstellen eingerichtet worden.

Was der Rundfunk bringt.

Kattowitz — Welle 408,7

Freitag: 12,05 und 16,20: Schallplatten. 17,35: Uebertragung aus Krakau. 18: Unterhaltungskonzert. 19: Vorträge. 20,15: Symphoniekonzert. 22,30: Abendkonzert. 23: Plauderei in französischer Sprache.

Sonnabend: 12,05 und 16,20: Schallplatten. 18: Für die Kinder. 19: Literarische Stunde. 20,15: Volkstümliches Konzert.

Warschau — Welle 1411,8

Freitag: 12,10 und 16,25: Schallplatten. 17,10: Vorträge. 18: Orchesterkonzert. 19: Vorträge. 20,15: Symphoniekonzert.

Sonnabend. 12,10: Mittagskonzert. 16,15: Schallplatten. 17,10: Vorträge. 18: Für die Kinder. 19: Verschiedenes. 19,30: Vorträge. 20,15: Volkstümliches Konzert. 23: Tanzmusik.

Gleiwitz Welle 253. Breslau Welle 325.

Freitag, 11. Juli: 16: Stunde der Frau. 16,30: Aus Leipzig: Mendelssohn-Nachmittag. 17,30: Kinderzeitung. 18: Schlesischer Verkehrsverband. 18,15: Rechtsfälle des täglichen Lebens. 18,40: Hans Bredow-Schule: Sprachkurse. 19,05: Wettervorhersage. 19,05: Abendmusik. 20,05: Wiederholung der Wettervorhersage. 20,05: Steuerfragen. 20,30: Lady Windermere's Fächer. 22: Die Abendberichte. 22,30: Handelslehre.

Sonnabend, 12. Juli: 16: Stunde mit Büchern. 16,30: Uebertragung von dem „Weißen Hirsch" bei Dresden: Nachmittags-Konzert. 17,40: Die Filme der Woche. 18,10: Zehn Minuten Esperanto. 18,40: Himmelskunde. 19: Himmelsbeobachtungen im Juli. 19,05: Wettervorhersage. 19,05: Abendmusik auf Schallplatten. 20,05: Wiederholung der Wettervorhersage. 20,05: Schlesien hat das Wort. 20,30: Aus Berlin: Das Funkhaus in Berlin. 22,10: Die Abendberichte. 22,35—0,30: Aus Berlin: Tanzmusik.

Verantwortlicher Redakteur: Reinhard Mai in Kattowitz.
Druck u. Verlag: „Vita", nakład drukarski, Sp. z ogr. odp. Katowice, Kościuszki 29.

Für die zahlreichen Beweise aufrichtiger Teilnahme und Kranzspenden anläßlich des Hinscheidens unserer lieben Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante, der verw. Frau

Hedwig Paschek

allen ein herzliches **„Gott vergelt's!"**

Besonderen Dank dem Hochw. Herrn Stadtpfarrer Bielok für die trostreichen Worte und dem Cäcilien-Verein für den erhebenden Gesang.

Pszczyna, Tychy, Łaziska Średnie, Zülz, Glatz, im Juli 1930.

Die trauernden Hinterbliebenen.